

1477 eine faktisch autonome Stellung bescherten. – Walter S t a r k , Über hansische Kaufmannsbücher und Kaufmannsbriefe (S. 241–249), informiert über die gedruckt vorliegenden Quellen und deutet Auswertungsmöglichkeiten an.

Thomas Vogtherr

Kings and Nobles in the Later Middle Ages. Edited by Ralph A. G r i f f i t h s and James S h e r b o r n e , Gloucester 1986, Alan Sutton, 322 S., 1 Porträt, £ 18. – Es handelt sich um eine Gedenkschrift für Charles Ross (†1986), dessen Hauptarbeitsgebiet das englische 15. Jh. war. – R. A. G r i f f i t h s , The Crown and the Royal Family in Later Medieval England (S. 15–26), führt die vor allem in der lancastrischen Epoche erkennbare Hervorhebung der „Verwandten“ des Königs gegenüber dem sonstigen Hochadel auf mehrere Gründe zurück, u. a. auf das Anliegen, durch Entsendung von members of the blood royal „königliche Gegenwart“ in Irland und Frankreich zu demonstrieren. – J. R. L a n d e r , Family, 'Friends' and Politics in Fifteenth-century England (S. 27–40), argumentiert mit Blick auf die Häuser Berkeley und Neville und auf den Hofkreis Edwards IV., daß aus hochadliger Blutsverwandtschaft eher bitterer Streit als politische Zusammenarbeit resultierte, wogegen auf die Klientelbildungen zumindest teilweise Verlaß war. – J. S h e r b o r n e , John of Gaunt, Edward III's Retinue and the French Campaign of 1369 (S. 41–61), hält die englische Kriegsführung von 1369 bis in die siebziger Jahre hinein für wenig durchdacht, wenngleich ein französischer Invasionsplan zunichte gemacht wurde. – T. B. P u g h , The Southampton Plot of 1415 (S. 62–89), durchleuchtet die Hintergründe der Verschwörung gegen Heinrich V., welche den Earl of March auf den Thron bringen wollte. Richard von Cambridge wurde nach P. zum Urheber des Komplotts, weil der König den Fehler machte, ihn mit einer bloßen Titular-Grafenwürde abzuspeisen. Immerhin hatte Heinrich V. ihn aber als Erben seines kinderlosen Bruders, des Duke of York, anerkannt! – M. A. H i c k s , Piety and Lineage in the Wars of the Roses: the Hungerford Experience (S. 90–108), geht den Zusammenhängen von individueller Frömmigkeit und dynastischer Bindung im Rahmen der adligen Familienstruktur nach. – A. J. P o l l a r d , St Cuthbert and the Hog: Richard III and the County Palatine of Durham, 1471–85 (S. 109–129), zeigt, wie Gloucester schon vor dem Aufstieg zum Königtum im Norden Englands seine Macht etablierte. – Dem Thema „Richard III.“, das trotz intensiver Behandlung in den letzten Jahren immer noch unlösbar scheinende Interpretationsprobleme bietet, widmen sich auch R. B. D o b s o n , Richard III and the Church of York (S. 130–154), und C. T. W o o d , Richard III, William, Lord Hastings and Friday the Thirteenth (S. 155–168). – A. V. A n t o n o v i c s , Henry VII, King of England, 'By the Grace of Charles VIII of France' (S. 169–184), erörtert die (quellenmäßig nicht sehr deutlich faßbare) Unterstützung der Franzosen für den Tudor 1483/85. – D. J. G u t h , Richard III, Henry VII and the City: London Politics and the 'Dun Cowe' (S. 185–204), macht auf die Rolle der Bürger von London in den Rosenkriegen aufmerksam. Die Stadt suchte immer sich selbst zu schützen und folgte recht bereitwillig dem jeweiligen Sieger (Dun Cowe = Banner Heinrichs VII.). – K. D o c k r a y , The Political Legacy of Richard III in Northern England (S. 205–227), weist darauf hin, daß nach der Schlacht von Bosworth der dem Hause York verbundene nordenglische Adel zwar mehrheitlich zu Heinrich VII. übergang, eine bedeutsame Minderheit (einschließlich der Stadt York) aber erhebliche Widersetzlichkeit gegenüber der Tudor-